**„Der Funke muss überspringen“**

**Der Mainzer Weihbischof Dr. Udo Bentz, der Mitglied der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz ist, spricht im Interview darüber, wie Jugendliche bei der Firmvorbereitung ihre Talente und ihre Berufung entdecken können. Die Fragen stellte Oliver Gierens.**

Herr Weihbischof, wie gestalten Sie in Ihrer Diözese die Firmvorbereitung?

**Weihbischof Bentz:** Derzeit ist da vieles im Umbruch: Manche Pfarreien gehen neue Wege mit einzelnen Firmprojekten statt wie bislang, sich über Monate erstreckende Gruppenkurse anzubieten. Dabei können sich die Jugendlichen wie in einem „Baukastensystem“ einzelne Module in der Vorbereitung auswählen. In anderen Pfarreien gibt es aber auch noch die klassische Form eines gemeinsamen Vorbereitungsweges. Mit den neuen Formen der Vernetzung über die Pfarreien hinweg machen wir sehr gute Erfahrungen: Eine größere Vielfalt an katechetischen Modulen ermöglicht es den Jugendlichen, den eigenen Neigungen und Interessen entsprechend Modelle zu wählen, von denen sie sich stärker angesprochen fühlen und die zu ihnen passen. Dadurch ist die Motivation größer, sich darauf einzulassen. Gute Erfahrungen machen wir auch mit persönlichen Mentoren, die die Jugendlichen unterstützen – ganz konkret bei verschiedenen Themen, aber auch im Blick auf die Feier von Gottesdiensten und durch die spirituelle Begleitung von Jugendlichen durch das Gebet während der Vorbereitungszeit.

Was sollen die Jugendlichen lernen? Welche Erfahrungen sollen sie machen?

**Weihbischof Bentz:** Wo entdecke ich in meinem Leben die Relevanz des Evangeliums? Darum soll es in der Vorbereitung gehen. Was hat der Glaube mit meiner ganz persönlichen Lebenssituation zu tun? Das Leben als Jugendlicher ist doch unglaublich aufregend – oft aber auch sehr anstrengend. Der junge Mensch ist längst kein Kind mehr – aber auch noch nicht erwachsen: Manche sagen, da sei der Lebensweg eher wie die Fahrt auf einer Achterbahn. Unbekannte, neue und faszinierende Emotionen mit allen Höhen und Tiefen, Krisen der Abgrenzung, die Suche und der Wunsch dazuzugehören. Wer bin ich? Wo ist mein Platz in der Gesellschaft? Welches Leben will ich leben? Welche Rolle will ich spielen? Was gibt mir Halt? Dazu macht das Evangelium und unser Glaube hervorragende Deutungsangebote. Welche Rolle spielen Gott, Jesus, der Glaube und die Kirche dabei? Eine gute Firmvorbereitung schafft Erlebnis- und Erfahrungsräume, um genau diesen Fragen nachgehen zu können: lebensnah, beziehungsstark und altersgemäß, spirituell ansprechend. Wenn dabei der Funke überspringt, ist das die beste Erfahrung der Kraft und Dynamik des Heiligen Geistes.

Das diesjährige Leitwort heißt „Viele Gaben. Ein Geist.“. Wie kann die Firmkatechese Jugendlichen helfen, ihre persönlichen Begabungen zu entdecken?

**Weihbischof Bentz:** Der Mensch wird am Du zum Ich, sagt Martin Buber. Glauben „lernt“ man aus der Begegnung mit Menschen, die glauben. Deshalb braucht es authentische Bezugspersonen, damit junge Menschen ihre Berufung erkennen: Nur wer selbst brennt, kann in anderen etwas entzünden, sagte der Heilige Augustinus. Deshalb sind in der Firmkatechese authentische Persönlichkeiten wichtig: Glaubenszeugen, die versuchen, Glaube und Leben in eins zu bringen und bereit sind, darüber mit anderen ins Gespräch zu kommen. Ein Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen, Jüngeren und Älteren, in ganz verschiedenen Berufen Engagierten mit unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten – das ist der Idealfall. In manchen Pfarreien gelingt es auch, Tandemteams zu bilden: eine erfahrene Katechetin oder Katechet gemeinsam mit jemand aus der letzten Firmvorbereitung – sozusagen frisch gefirmt und motiviert. Das bietet Jugendlichen Identifikationsmöglichkeiten und auch eine Reibungsfläche, der eigenen Berufung nachzugehen. Natürlich müssen dann auch die Inhalte der Katechese so sein, dass sie Jugendliche zu einer persönlichen Entdeckungstour der eigenen Talente und Charismen motivieren.

Die katholische Kirche steckt in einer tiefen Krise, gerade auch im Umgang mit Kindern und Jugendlichen. Wie spüren Sie das im Bistum Mainz? Geht die Zahl der Firmbewerber zurück?

**Weihbischof Bentz:** Natürlich spüren wir das – wie überall: Sich firmen zu lassen, ist alles andere als selbstverständlich. Allein die Anmeldung zu einem Firmkurs ist schon eine riesige Hürde. Man muss sich rechtfertigen, wenn man das macht. Ja, die Zahlen gehen zurück. Aber die Motivation von Jugendlichen ändert sich auch. Sie sind bewusster, offener, interessierter. Das dürfen wir dankbar wahrnehmen. Ich freue mich über alle, die sich auf eine solche Spurensuche des Glaubens im jugendlichen Alter einlassen. Ich schaue lieber auf das, was möglich ist, als zu jammern, was alles nicht mehr geht. Und ich bin neugierig und will wissen, warum Jugendliche sich nicht mehr auf eine Firmvorbereitung einlassen. Wir sollten sensibel diese jungen Menschen im Blick behalten und uns selbstkritisch fragen: Was geht auf unser Konto, wenn sie nicht mehr kommen? Was können wir ändern? Dann gehört aber auch da eine gute Portion Vertrauen dazu: Der Geist wirkt, es hängt nicht alles an einem selbst.

Woran erinnern Sie sich, wenn Sie an Ihre Firmung denken?

**Weihbischof Bentz:** In meiner Erinnerung war die Firmvorbereitung nicht viel anders als die Kommunionvorbereitung: Wir waren viel jünger als die heutigen Firmbewerberinnen und Firmbewerber. Unsere Vorbereitung war klassischer Unterricht. Wenn ich sehe, welche Möglichkeiten heute eine Firmkatechese bietet, dann hätte ich mir das auch für mich gewünscht. Na ja immerhin, geschadet hat mir meine Vorbereitung damals dennoch nicht! Im Gegenteil: Ich habe positive Erinnerungen an die Wochen vor der Firmung. Die Gemeinschaftserfahrung in der Firmgruppe war toll. Es waren andere Leute als meine Klassenkameraden. Das fand ich spannend. Und die Firmung selbst war ein sehr aufregender Tag! Heute sage ich: Obwohl es so anders war – ich bin froh, so gute Erinnerungen mit der Firmung zu verbinden. Das will ich heute auch den Jugendlichen im Firmgottesdienst ermöglichen, dass sie sich froh erinnern und sagen können: Gut, dass ich mich habe firmen lassen!